



Zukunft der Automobilität, Automobile der Zukunft? Youness Attoumi zeigt bei der Schau der FH-Diploma im Bereich Design seine Ideen zu einem brandaktuellen Thema. Insgesamt 50 Absolventen und Absolventinnen präsentieren spannende Arbeiten. Foto: Andreas Herrmann

Die Maschine, die Gedichte druckt

Diploma der FH Aachen: Junge Designer zeigen kreative Lösungen. Die rund 50 Absolventen beschäftigten sich mit zahlreichen Fragestellungen des täglichen Lebens. Die Arbeiten sind heute noch zu sehen.

VON KATRIN HAAS

Aachen. Sebastian Berns hat eine Maschine entworfen, die dem Menschen die Kreativität abnimmt: Sie druckt Gedichte. In einer langen Schlange rollt sich das Papier bis auf den Boden, ähnlich einem überlangen Kassenzettel. Die Gedichte werden automatisch von „Google Recaptcha“ erzeugt und auf der Arbeitsvermittlungsplattform „Amazon Mechanical Turk“ tippen Menschen überall auf der Welt für geringe Cent-Beträge Wörter ab, die der Computer nicht erkennen kann. Zum Schluss schreibt ein Computerprogramm nach einem Algorithmus das Gedicht. „Dead Man Working“ nennt der Absolvent des Bachelors Kommunikationsdesign seine Maschine und nimmt damit das

Thema der gemeinsamen Arbeit und Konkurrenz von Mensch und Maschine in den Blickpunkt: „Das ist eine überspitzte Darstellung dieser Tendenz“, erklärt Sebastian Berns. Auf der „Diploma Sommer 2012“, der Ausstellung des Fachbereichs Gestaltung der FH Aachen, präsentieren über 50 Absolventen an zwei Tagen ihre Abschlussarbeiten. Darunter sind die letzten Diplomarbeiten, eine Vielzahl von Bachelorarbeiten und die erste Masterarbeit des Masters für Kommunikations- und Produktdesign.

30 leere Seiten

Für den Master müssen sich die Studenten mit einer Projektidee bewerben. „Das heißt, wir wissen von vornherein, womit sich der Bewerber über drei Semester be-

schäftigt“, sagt die Dekanin des Fachbereichs Gestaltung, Professorin Ilka Helmig.

Masterabsolvent Harald Lemke stellte sein Konzept „Design Movement“ vor. In mobilen Containern bietet sich die Möglichkeit, unterschiedlichste Ausstellungen zu präsentieren. Lemke setzt sich dabei mit dem Wert des Designs auseinander, dargestellt durch die Farben Gold und Schwarz. Wie Menschen mit dem Gefühl der Leere und der Überfüllung umgehen, untersucht Jacqueline Eskandari Pour Hamlekari. Dazu kann der Besucher der Diploma einen Selbstversuch in einem weißen Raum unternehmen. Ihre Professorin Ilka Helmig stellte sie dabei auch auf die Probe: Die ersten rund 30 Seiten ihrer Bachelorarbeit sind leer. Das ist genau der Punkt, an

dem man noch neugierig genug ist, ob hinter der Leere noch etwas kommt. Rouven Witsch präsentierte seine Lösung für ein (auch persönliches) Problem: Das Aufladen von Gepäck wie beispielsweise Kajaks und Surfboards auf das Autodach sollte leichter werden. Dafür entwickelte er einen Gurt, der sich schon vor dem Beladen aufrichtet und dieses so erleichtert. Die Absolventen des Fachbereichs Gestaltung spürten aktuellen Fragestellungen nach und suchten kreative Lösungen – die manchmal eben auch durch die persönlichen Hobbys inspiriert sind.

Die Ausstellung der Abschlussarbeiten ist noch heute bis 18 Uhr am Boxgraben 100 geöffnet.

Weitere Infos unter: www.diploma-ac.de

Dialog mit den Bürgern soll noch verstärkt werden

Petra Pütmann ist die neue Vorsitzende der SPD Laurensberg. Marke von 100 Mitgliedern bald geknackt.

Laurensberg. „Unser Ortsverein hatte bisher noch nie eine so engagierte und zielstrebige Vorsitzende“, sagt Helga Efes, stellvertretende Vorsitzende, ehemalige Bezirksvorsteherin und seit 36 Jahren in der SPD zu Hause, lobend. Der Ortsverein Laurensberg nutzte nach den Neuwahlen im „Wiener Caféhaus“ die Gelegenheit, den neuen Vorstand zu präsentieren.

An der Spitze steht die 30 Jahre alte Petra Pütmann, die Hans Günter Stittardt ablöste. Die junge Dame, 2008 in der SPD angeheuert, wurde mit großer Mehrheit gewählt, sie gehört zudem dem Vorstand der Aachener SPD an. „Die Sozialdemokraten haben mich überzeugt, ich bin dort gut aufgenommen worden“, lässt sie wissen. Sie hofft, in Laurensberg neuen Schwung verbreiten zu können.

Ihr zur Seite stehen neben Helga Efes (Bezirksvertretung) noch Paul Hamann-Hensell (stellvertretender Vorsitzender), Sava Jaramaz (Schriftführer) und Alfred Scheller



Der neuer Vorstand des SPD-Ortsvereins Laurensberg: Sava Jaramaz, Helga Efes, Vorsitzende Petra Pütmann, Paul Hamann-Hensell und Alfred Scheller. Foto: Andreas Schmitter

(Kassierer). Als Beisitzerinnen und Beisitzer fungieren Ratsherr Norbert Plum, Hans-Günter Stittardt (Fraktionssprecher Bezirksvertretung), Susanne Kütke, Szilveszter Türmer, Rita und Dieter Hinkelmann sowie Tim Theiß.

Getreu dem Motto „Wir sind ansprechbar“, setzt die neue Vorsitzende in Laurensberg verstärkt auf den zukünftigen Bürgerdialog. „Ich möchte mit den Bürgern und Bürgerinnen ins Gespräch kommen, ich suche auch den Kontakt zu den Vereinen“, macht sie deutlich. Petra Pütmann wünscht sich, dass ihr möglichst viele Probleme angetragen werden. Ihre erste Bürgersprechstunde hält sie am Mittwoch, 17. Juli, ab 19 Uhr, im Gasthaus „Zur Post“, Rathausstraße/Ecke Roermonder Straße.

Petra Pütmann verkündet stolz, dass der SPD-Ortsverein derzeit 99 Mitglieder stark sei. „Ich rechne fest damit, dass es nach den Ferien 100 sein werden“, sagt sie zuversichtlich. (der)

DIE WOCHE IN AACHEN



Aufbruchsrhetorik

Die CDU und die selbst besungene Schockstarre

► ALBRECHT PELTZER

Gerne ist in diesen Zeiten vom Sommerloch die Rede. Tage und Wochen, in denen so gut wie nichts Spannendes passiert. Wir können an dieser Stelle zunächst einmal garantieren, dass es dieses ominöse Loch im Sommer nicht gibt. Und das hat nicht unbedingt nur damit zu tun, dass der Sommer offensichtlich abgeschafft ist. Diese Stadt liefert genug Themen, um über die Ferien hinwegzukommen. Garantiert.

Jetzt ist es also entschieden. Zumindest fast. So eine Kleinigkeit wie ein Parteitag muss noch absegnen, was beschlossen ist: Ulla Thönnissen soll erste Parteivorsitzende der Aachener Christdemokraten werden. Der erweiterte Kreisvorstand hat das einstimmig vorgeschlagen. Damit haben auch Spekulationen ein Ende, um die Laschet-Nachfolge werde es eine Art Zweikampf zwischen Thönnissen und Maïke Schlick geben. Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende hat verzichtet. Weil ihr Ratsmandat gar nicht genügend Zeit für den Parteivorsitz lässt.

Von „Schockstarre“ der CDU sprach Ulla Thönnissen in dieser Woche. Das Desaster der Landtagswahl hat ganz offensichtlich auch in Aachen tiefe Spuren hinterlassen. Fast war es schon unangenehm, wie da ständig von einem „notwendigen Aufbruch“, von „neuem Führungsstil“ geredet wurde – fast unangenehm für den scheidenden Parteivorsitzenden Armin Laschet. So, als ob der in den vergangenen elf Jahren als Kreisvorsitzender der CDU zugrunde gerichtet hätte. In Laschets Amtszeit fallen Höhen und Tiefen der CDU. Satte Niederlagen und beeindruckende Wahlsiege. Der normale politische Alltag eben. Nein, diese melodramatische Aufbruchsrhetorik, mit der jetzt das Ende der La-

schet-Zeit und der Beginn der Thönnissen-Ägide besungen wird, ist wohl einem akuten Minderwertigkeitskomplex der CDU zuzuschreiben, die nach wie vor die Wunden der Landtagswahl leckt. Dabei liegt man doch immer noch deutlich über fünf Prozent. Da geht noch was!

Ferienzeit – da wird gebuddelt, was die Bagger hergeben. Weil deutlich weniger Autos unterwegs sind, haben Baustellen Konjunktur. CDU und Grüne haben sich für die Aktion „Unsere Baustelle soll schöner werden“ ausgesprochen. Keine schlechte Sache. Wo vor allem Geschäftsleute unter massiven Behinderungen zu leiden haben, ist Fantasie gefragt, die Not zu lindern. So könnte man zum Beispiel Bauzäune zu Werbeflächen umfunktionieren, um Umsatzeinbußen abzufedern. Kreativität ist gefragt oder: Baustellen können Spaß machen!

Die Woche in Aachen: Da gibt es Aufregung um breite Radwege und schmale Fahrrabnen, um Furcht vor Stau und den Wunsch, Radfahren in Aachen attraktiver und sicherer zu machen. Das beißt sich bisweilen. Die Grünen sprechen schon von der „Fahrradstadt Aachen“. Von einem gelungen Miteinander der Verkehrsmittel zu sprechen, wäre die intelligentere Interpretation von moderner Verkehrspolitik. Vielleicht sollte der ein oder andere Plan – siehe Junkerstraße – noch einmal kritisch hinterfragt werden.

Also, sehen wir die Sache sportlich, schwingen uns aufs Rad und drehen ein paar Ründchen durch den Öcher Regen. Oder man sieht sich auf dem Tivoli, bei der großen Saisonöffnung. In diesem Sinne: schönes Wochenende!

► a.peltzer@zeitungsverlag-aachen.de



Glückliche Gewinnerin der iPad-Verlosung

Ruth Müller heißt die glückliche Gewinnerin unserer iPad-Verlosung im gemeinsamen Mediastore von Zeitungsverlag und NetAachen. Der

Preis wurde ihr vor Ort durch Klauudia Verhagen (rechts, Leiterin Media Store) übergeben. Foto: Andreas Schmitter

Kneipe wird zur Jugendwerkstatt

Stolberger Straße: Kinder und Jugendliche des Vereins Hêvi packen an

Aachen. Mit Geldern vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und viel Eigeninitiative wird die ehemalige Kneipe „Blue Lagoon“ gegenüber der neuen Yunus-Emre-Moschee an der Stolberger Straße saniert. Ziel ist es, den Vereinsmitgliedern bessere berufliche Perspektiven zu ermöglichen. Durch Nachhilfe werden die Schulnoten verbessert und mit Hilfe einer Werkstatt werden den Jugendlichen aller Nationen verschiedene Facetten der Berufswelt näher gebracht.

Projektleiter Jakob Grave, 22 Jahre und Student für Bauingenieurwesen, ist sehr zufrieden mit den bisherigen Projektentwicklungen. „Es ist schön zu sehen, dass Hêvi e.V. in Aachen weiter Fuß fassen kann. Vor allem hier in Aachen-Ost, wo Unterstützung am meisten benötigt wird.“

Auch Aachener Unternehmen helfen bei dem Vorhaben, was vor knapp einem Jahr mit der Suche nach einer geeigneten Immobilie begann. Das Bauunternehmen Funken spendiert Hêvi für zwei Tage einen Maurer. Die Firma Geulen bietet vergünstigte Baustoffe für den Umbau an. „Die Liste der Unterstützer ist so lang, dass man aufpassen muss, dass man den Überblick nicht verliert“, fährt Grave fort. Das Inventar der ehemaligen Kneipe herauszureißen war für Onur Cevik Grundlage seiner Motivation. „Was das Viertel braucht, ist ein Angebot für uns Jugendliche.“ Er ist nun seit zwei Jahren Mitglied bei Hêvi e.V. und hat schon viel gelernt. „Nach der Schule möchte ich Architektur studieren. Hier auf der Baustelle habe ich die Möglichkeit erste Erfahrungen zu machen, was mich dabei er-

wartet.“

Rat erhält er bei den vielen Helfern. Marija Potpara, Architekturstudentin an der RWTH und Verantwortliche für den Ausbau, schreckt nicht davor zurück, auf die Ideen der Jüngeren einzugehen. „Die Jüngeren wollen einen Pool oder eine Gartenfläche – ich versuche auf ihre Wünsche einzugehen und etwas zu schaffen, wo sie sich gut aufgehoben fühlen.“

Vorsitzender des Vereins Abdullah Celik ist sehr zufrieden mit den Plänen des Bauteams, das sich bundesweit gegen 218 Bewerber durchgesetzt hatte: „Ich habe das Gefühl, dass Hêvi hier den richtigen Platz gefunden hat.“

Die Eröffnungsfeier soll Ende dieses Jahres stattfinden. Wenn die Baumaßnahmen abgeschlossen sind, gibt es genügend Gründe zu feiern.



Jugendliche packen kräftig mit an: Aus einer ehemaligen Kneipe an der Stolberger Straße soll ein Jugendzentrum werden. Foto: Andreas Herrmann